

Wenn sich erfolgreiche Wettkampfpaddler und Ingenieure zusammenschließen, um ein Faltfoot zu konstruieren, dann darf man einiges erwarten. So geschah es vor 25 Jahren in St. Petersburg. Das Ergebnis war die Gründung der Firma Triton mit ihren Serien Ladoga und Vuoksa. Triton nimmt nach verkauften Booten inzwischen Platz 1 unter den Faltfootherstellern ein. Dank der Macher des Ulmer Großhändlers »Out-Trade« haben die Triton-Boote Eingang auf den deutschen Markt gefunden.

Basics

Die Tüftler aus St. Petersburg und Ulm haben mit dem Ladoga 1 advanced ein Stäbchenschiff entwickelt, in dessen Design man sich erst auf den zweiten Blick verliebt. »advanced« steht in diesem Fall für die konstruktiven Verbesserungen der Firma Out-Trade. Bei Qualität und Handling punktet das Boot gewaltig. Die Bootshaut ist aus robustem PVC/PU-Material gefertigt und an allen

kritischen Stellen doppelt gelegt. Ober- und Unterschiff sind in einem Kaltschweißverfahren absolut wasserdicht und reißfest verklebt. Das Gestänge aus Aluminium ist sauber verarbeitet. Die Köpfe, die Hinter- und Vorderschiff verbinden, sind aus Edelstahl. Hat man nach erfolgtem Aufbau die Luftsäcke kräftig aufgeblasen, löst der exakte Sitz der Haut und die enorme Steifigkeit des gesamten Bootskörpers Vertrauen aus.

Aufbau

Für den ersten Aufbau sollte man sich reichlich Zeit lassen und die gut geschilderten Anweisungen genau befolgen. Den Aufbau des Gestänges haben die Konstrukteure einfach und genial gelöst. Durch die unterschiedlichen Durchmesser der Rohre ist ein falsches Zusammenstecken unmöglich. Vorder- und Hinterschiff werden mit baugleichen Teilen zusammengebaut, weshalb auch hier keine Probleme auftauchen. Legt man die Teile

gleich beim Auspacken passend zueinander, wird die ganze Prozedur zum Kinderspiel. Geduld und Kraft braucht man allerdings beim Zusammenfügen der beiden Elemente in der Bootshaut. Hilfreich sind dabei die drehbaren Verbindungsköpfe aus Edelstahl. Nur Mut, die Verbindungsstäbe kann man bedenkenlos so weit nach innen biegen, bis sich die Köpfe entsprechend angenähert haben.

Noch ein Tipp aus meiner privaten Trickkiste: Den Bugspant sollte man vor dem Einbau mit einer Seilschlaufe versehen. Das Vorderschiff schmiegt sich nämlich so intensiv an die Haut, dass es sich anschließend nicht mehr von ihr lösen will. Zieht man den Bugspant mittels der Schlaufe aus dem Gestänge, lässt es sich mühelos herausziehen. Die Konstrukteure haben die Schwierigkeit inzwischen erkannt. Ab 2012 bekommt das Kajak eine vordere Ladeluke, die den direkten Zugriff auf den Bugspant ermöglicht.

Bilder: Michael Bauer, Stefan Rost

# Ladoga 1 advanced

## Schnelles und stabiles Faltfoot von Triton



WARUM FALtfoot?

Warum sollte man sich heutzutage noch ein Faltfoot kaufen?

Weil man ein Faltfoot ohne großen Aufwand überallhin mitnehmen kann. Für die An- und Abreise kann man öffentliche Verkehrsmittel nutzen. Das ist umweltfreundlich und spart zudem eine Menge Geld. Lästige Rückholmanöver mit dem Auto entfallen.

Moderne Konstruktionen finden in einem einzigen Packsack mit moderaten Ausmaßen Platz. Für den Transport schnalle ich das Ganze auf das Fahrgestell einer »Rentner-Einkaufstasche« und entledge mich damit der lästigen Schlepperei. Mit wenigen Handgriffen lässt sich das Gestell auch noch zum Bootswagen für kleinere Porttagen umbauen.

Wer sich einmal mit dem Dschungel der Sondertarife unserer Bundesbahn beschäftigt, findet ein großes Angebot günstiger Tarife. Bei sorgfältiger Vorausplanung lässt sich beispielsweise eine Großfahrt auf der Elbe von Dresden nach Hamburg von jedem deutschen Bahnhof aus mit dem 29-Euro-Ticket für sage und schreibe 58 Euro (Hin- und Rückreise) organisieren. Sehr lockend sind die Angebote in den einzelnen Bundesländern, die man ohne Vorbestellung am Reisetag für 21 Euro lösen kann. Tolle Schnäppchen hält die SNCF in Frankreich bereit, und auch die Europa-Sondertickets der Bundesbahn sind beachtenswert.

Das Faltfoot ist der ideale Untersatz für die lange Strecke. Das hat sich seit Herbert Rittlingers Zeiten nicht geändert.

Auf dem Wasser

Der Ladoga 1 advanced ist ein Kajak für Seen und größere Flüsse. Der Kielsprung sorgt für eine ausgezeichnete Spurtreue. Leicht aufgekantet zeigt er dennoch eine erstaunliche Wendigkeit. Mit wenigen Paddelschlägen lässt er sich in Fahrt bringen und



Die Steueranlage gehört zur Grundausstattung.

danach mit geringem Kraftaufwand auf einer ansprechenden Reisegeschwindigkeit halten.

So richtig wohl fühlt sich der flotte Einer bei der Gepäcktour. Mit 120 kg Bordgewicht beim Test auf dem Bodensee lief er weg wie an der Schnur gezogen. Bei aufkommendem Wellengang zeigte der Bootskörper eine Stabilität, die den Vergleich mit einem Festboot nicht zu scheuen braucht. Die Windanfälligkeit ist minimal. Bei der seitlichen Abtrift kommt die Steueranlage voll zur Geltung. Das Boot folgt ihr tadellos.

Das abnehmbare Verdeck ist eine Besonderheit des Ladoga 1 advanced. Sperriges Gepäck schluckt das Boot dank der großen Öffnung problemlos. Für den gemütlichen Sonntagsbummel lässt man das Deck einfach weg und paddelt gleichsam im »Cabrio« übers Wasser.

Etwas Kritik

Wo liegen denn nun die Schwachpunkte des Ladoga 1 advanced? Das Fußgestänge der Steueranlage ist ein bisschen schwach befestigt. Zwei kleine Karabinerhaken anstelle der mickrigen Klampen lösen das Problem.

Das Hinterschiff könnte seitlich je zwei D-Ringe für eine zusätzliche Bespannung tragen. Die lassen sich mit PVC-Kleber aber ohne Weiteres nachrüsten. Persönlich transportiere ich bei häufigen Tragstellungen aus Bequemlichkeit lediglich den Bootswagen auf dem Deck. Ansonsten gehört die Ausrüstung



Der entscheidende Dreh beim Aufbau ist das Zusammenfügen der drehbaren Verbindungsköpfe (oben).



Der Ladoga 1 advanced mit Verdeck (links) und als »Cabrio« (unten links).



der besseren Fahreigenschaften wegen unter Deck. Genügend Platz dafür ist vorhanden.

Der Süll könnte länger sein, damit man auf der langen Strecke zwischendurch die Knie zur Entlastung anziehen kann. Auch dies hat man erkannt. 2012 wird die Luke entsprechend vergrößert. Damit ist meine Kritik bereits beendet.

Fazit

Der Ladoga 1 advanced genügt auf großen Gewässern allen Ansprüchen. Ob Sonntagsbummler oder Profi auf großer Fahrt – dieses Faltfoot erfüllt seine Aufgaben mit Bravour. Das Beste zum Schluss: Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist ein echter Knaller. Für 1.650 Euro erhält man ein Boot, das rundum Freude bereitet.

Michael Bauer



Wenn man die Gestänge vorab übersichtlich auslegt, ist der Aufbau ein Kinderspiel (oben).



Die Ausrüstung für die große Gepäcktour verschwindet mühelos unter Deck.

Die Seilschlaufe am Bugspant erleichtert den Abbau wesentlich (links).

